

Melina Kumin Bleuler

Madame de Pompadour

Eine Komödie in 3 Akten

Besetzung 4D/5H + Statisten

Bild Variété

**«Für d Bühne vo de grosse Misses Jones bruch ich öppis
Neus! Öppis Gwagts! Extravagants! Öppis Schokierends!»**

Die goldenen 20er Jahre. Mit dem Fokus auf den genussvollen Momenten und dem wandelnden Bild der Frau, sind mit Madame de Pompadour diese glänzenden Jahre auch in Zürich angelangt. Mitten in der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Fraumünster Kirche, führt die gebürtige Pariserin mit Schweizer Wurzeln seit kurzem ein kleines, extravagantes Variété. Das „Bijou“ zeichnet sich durch seine reizvolle Abendunterhaltung, seiner guten Musik und dem möglichen Genuss guten Tropfens aus. Leider bringt das lebhaftes Variété eine alte Nachbarin an die Grenzen ihrer Empörung. Der Pfarrer wird auf den Plan gerufen und kurz darauf folgt die Polizei. Weitere Schwierigkeiten entstehen als ein ungeheurer Diebstahl in den Vordergrund rückt und die Sängerin Desirée nicht mehr aufzufinden ist. Dabei sollte am Freitagabend die eiserne Geschäftsfrau Erna mit einer perfekten Darbietung des Bijou unbedingt beeindruckt werden! Als dann noch ein Erpresserschreiben auftaucht, spitzt sich die Lage zu und Wachtmeister Sturzenegger ist gezwungen Undercover zu gehen. Es wird sich zeigen, ob 1923 Zürich schon bereit für die Pompadour ist.

**«Was sind das nur für Ziite: Fraue im Gaunerhandwerch!
Jetzt fehlt nur no, dass s Stimmrächt überhömed.»**

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Stiftung amatheo.ch
Eigerstrasse 73
CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist **vor den Aufführungen** ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Madame de Pompadour (132)</i>	Besitzerin vom Varieté «Bijou»
<i>Erna Zolliker (27)</i>	Geschäftsfrau aus New York
<i>Josef Keller (167)</i>	Musiker im «Bijou»
<i>Robert Sturzenegger (139)</i>	Wachtmeister Stadtpolizei Zürich
<i>Desirée (Heidi Hofer) (24)</i>	Tänzerin/Sängerin im «Bijou»
<i>Marlene Dubois (20)</i>	Dienstmädchen/Bardame aus Paris
<i>Andreas Hildebrand (105)</i>	Pfarrer der Fraumünster Kirche
<i>Fräulein Bürkli (41)</i>	Nachbarin
<i>Ernst Oberholzer (43)</i>	Leutnant Stadtpolizei Zürich
<i>3-4 Statisten</i>	Männer und Frauen

Bühnenbild

Das Varieté liegt tiefer als die Strasse draussen, so dass von der Eingangstür einige, wenige Stufen hinunterführen. Rechts vorne befindet sich die grosse, hölzerne Eingangstür mit einem eingelassenen Schieber, um zu prüfen, wer vor der Tür steht. Hinten befindet sich ein kleines Auftrittspodest vor einem üppigen Vorhang, rechts davon eine Bar. Hinter der Bar, etwas erhöht, ist ein grosses Gemälde aufgehängt: „La grande Odalisque“. Vor der Bar und dem Podest stehen Barhocker sowie kleine Tischchen und Holzstühle. Auf den Tischchen und der Bar hat es kristallene Aschenbecher. An einem Ende der Bar steht ein Telefon. Links vom Podest steht ein Klavier (oder Notenständer) und ein Grammophon, mit dazu gehörigem Platten. Ganz links vorne führt eine Tür in private Räumlichkeiten und links hinten geht es ab, in den Backstage-Bereich, Küche, Garderoben und den Durchgang in den Innenhof. Zwischen diesen Abgängen sind viele schwarz-weiße und braune Fotografien aufgehängt.

Ort

Zürich

Zeit

1923

Anmerkungen der Autorin

Das Alter lässt bei den meisten Figuren dieses Stückes einigen Spielraum: Die Geschichte spielt fünf Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges. Als die Männer damals für den Krieg eingezogen wurden, lag das dienstfähige Alter zwischen 20 und 48 Jahren.

Keller spielt Klavier, Kontrabass, Trompete oder Saxofon. Im Bühnenbild müssten dementsprechende Anpassungen gemacht werden.

Die Übersetzung einiger französischer Worte und Sätze sind in Klammern in «kursiv» übersetzt und werden nicht gesprochen.

Da das Stück von einer Zürcher Autorin, die sich entsprechend ihrem Dialekt bedient, geschrieben wurde, ist die Originalfassung in Zürich eingebettet. Doch kann die Geschichte auch auf andere Ortschaften angepasst werden.

Sollte die Ortschaft und dazugehörige Kirche katholisch sein, müssen die entsprechenden Stellen, die sich auf die Reformierte Kirche beziehen, angepasst werden.

Zum Stück

La Grande Odalisque von Jean Auguste Dominique Ingres 1814, 91 x 162 cm, seit 1899 im Louvre Paris.

In diesem Stück geht es einerseits um das Gemälde, welches aus dem Kunstmuseum Zürich gestohlen wird. Madame de Pompadour besitzt davon eine täuschend-echte Kopie. Etwas, dass Wachtmeister Sturzenegger verständlicherweise irritiert. Dazu kommt, dass das Gemälde bei gewissen Figuren, Empörung und Scham auslöst. Natürlich ist Sturzenegger gleich davon besessen das gestohlene Original gefunden zu haben. Doch er wird vom Gegenteiligen überzeugt. Gleichzeitig taucht ein Erpresserschreiben auf, in dem mitgeteilt wird, dass die Sängerin Desirée gefangen gehalten – und nur im Tausch gegen einige Franken – freigelassen wird. Alle Beteiligten sind bemüht, alle Schwierigkeiten abzuwehren, einen facettenreichen Auftritt für Erna auf die Beine zu stellen, und den Erpresser zu fassen. Dabei vergisst der Wachtmeister den Fall vom Kunstmuseum etwas. Erst gegen Ende wird der Fall wieder zum Thema, wenn sich alles beruhigt hat und Sturzenegger unweigerlich wieder an den Diebstahl der richtigen «la grande Odalisque» denken muss. Erst am Schluss wird die Frage, wo sich das gestohlene Bild wohl befinden könnte, gelöst. Der Kunstdieb, der sich tatsächlich die ganze Zeit unter ihnen befindet, hatte das über 100-jährige Gemälde mit der Kopie der Pompadour ausgetauscht. In der letzten Szene tauscht er die beiden Bilder wieder zurück und verschwindet dann mit dem Original, auf nimmer Wiedersehen.

1. Akt

1. Szene

Pompadour, Keller, Marlene, Desirée, Erna

Vintage-Jazz ertönt. Licht auf Desirée mit Mantel, Absatzschuhe, Hut und Koffer. Sie sieht verärgert auf die Uhr.

Gegenüber erscheint in einem weiteren Licht Keller mit Hut und langem Trenchcoat. Lässig an die Wand gelehnt, raucht er eine Zigarette, als Desirée ihn entdeckt und ihm zuwinkt.

Sie gehen mit raschen Schritten aufeinander zu. Sie gestikuliert verärgert, er nimmt ihr den Koffer ab. Er lässt ihr, mit einer leichten Verbeugung, den Vortritt hinter den Vorhang. Beide ab.

Ein neues Jazz-Lied ertönt.

Der Vorhang öffnet sich.

Das Grammophon läuft und Keller begleitet am Klavier, vor ihm liegt sein Hut und ein Glas mit Whisky.

Das Varieté ist noch nicht vom vorigen Abend fertig aufgeräumt. Auf den Tischchen und der Bar stehen Aschenbecher und einige Gläser verstreut.

Das grosse Gemälde liegt noch im Schatten. Eine extra Lampe, um das Gemälde strahlen zu lassen, ist eingerichtet, aber noch nicht eingeschaltet.

Pompadour steht neben der Bar.

Auf einen der Zuschauerstühle sitzt die rauchende Erna.

Desirée steht auf der kleinen Bühne, tanzt und singt.

Das Lied endet mit dem ersten Refrain.

Desirée beendet ihren Auftritt, Keller sein Spiel, dreht sich um und würgt das Grammophon ab.

Keller trägt ein Hemd, dass er hochgekrempelt hat, eine Hose mit Hosenträger und schwarzen Lackschuhen.

Pompadour ist in schlichten Satin gekleidet, sie trägt eine grosse, schimmernde Kette um den Hals und passende Ohrringe.

Desirée funkelt in einem Pailletten-besetzten Kleid und Dubois trägt ein schwarzes Kleid, dazu schwarze Strümpfe und eine weisse Hausmädchen-Schürze.

Erna hat eine kurze Frisur, lange rote Nägel, trägt eine weisse Bluse und Hosen, unter denen Absatz-Schuhe hervor glänzen.

Pompadour: **klatscht.** Bravo! Bravo meine Liebe, très bien! Aber wir können sein, noch etwas besser! Alors, von Beginn an! Un, deux, trois...

Desirée: **atmet laut aus.** Oh nei! **Theatralisch.** Ich bruche jetzt wirklich dringend e Pause!

Pompadour: Ma petite, du bist gerade erst gekommen und wir wollen der lieben Erna unbedingt alles zeigen!

Desirée: Ich wer scho vill fröhener da gsi, wenn dä Herr Keller mich pünktlich vom Hauptbahnhof abholt hett!

Pompadour: Un peu plus! Jetzt wir wollen nosch eine Lied geben!

Erna: **drückt ihre Zigarette aus und steht auf.** Nei, isch scho guet! Ich ha gnueg gseh!

Pompadour: Vraiment? (*Tatsächlich?*) Und was sagst du?

Erna: **sieht auf ihre Taschenuhr und geht zum Telefon.** Oh Liäbs! Du weisch doch: Bi euere Musig, schmeelz ich...

Keller: Aber vorher gönd Sie warschinlich in Rauch uf!

Erna: Aah, Keller! Scharmant, wie eh und jeh! Nei, i jedem Fall: Ihr sind guet! Gar e kä Frag! **Nimmt den Hörer ab.**

Pompadour: Aber?

Erna: Aber... **Hebt den Zeigefinger um zu unterbrechen. Ins Telefon.** Ja, die nöchsch Taxistell bitte! – Münsterplatz! **Zu den anderen.** ABER... es isch nüt neus! New York isch voll vo guetä Musikante und Tänzer. – **Ins Telefon.**

Ja hallo? – Schnällstmöglichst es Taxi ad Fraumünstertrass 15! Danke. **Legt auf.** Für d Bühne vo de grosse Misses Jones, bruch ich öppis neus! **Läuft umher und gestikuliert theatralisch.** Öppis gwagts! Extravagants! Öppis schokierends!

Keller: Sie meined wie ä Frau, wo die gsetzte Zürcher-Herre schockiert, will sie i Hose umelauf?! **Zündet sich eine Zigarette an.**

Erna: **lacht.** Haha, genaau! Züri brucht für ä chli Empörig nur es paar Hose! Aber New York isch aspruchsvoller!

Pompadour: **geht zur Bar und schenkt sich aus einer offenen Flasche ein Glas Champagner ein.** Wie soll isch das verstehen?

Erna: Es duet mer würllich leid, aber es hübsches Meidli und en verrauchte Musiker, wo Lieder zum beste gäbed, gits in Amerika gnueg. So e Vorstellig chan ich de Misses Jones nöd vorschlah.

Desirée: **wird wütend.** Ach! Und für das bin ich extra us Paris cho! Ich bin die ganz Nacht Zug gfahre und ha e käs Aug zue tue! Ich ha mich hüt no gar nöd getraut in Spiegel z luegä. **Betastet Ihr Gesicht.**

Erna: New York isch es härts Pflaster, Liäbs. Wänn Sie jetzt scho jammered wäg einere Nacht mit wenig Schlaf, stötet Sie sich das nomal überlege.

Pompadour: Aber Erna, ma chère amie! Bitte, gib uns nosch eine Möglishkeit su zeigen, dass wir Misses Jones etwas können bieten! Du als ihre Frau für Geschäfte bist unsere einzige Chance! Wenn du bei ihr eine gute Wort sagen könntest...

Erna: **seufzt und schaut wieder auf die Uhr.** Also guet. Ich will nöd vergässe, dass du au immer für mich da gsi bisch. Ihr händ nomal Zit! Ich reise erst am Samstig Morge zrugg id d Staate. **Setzt ihren Männerhut auf.** Morn z Abig chum ich zu euere Abigunderhaltig und ich erwarte dänn ä Show, wo mich vom Stuehl haut!

- Keller:* Was?! Mir sölled eus uf Morn Abig es neus Programm überlegge?!
- Erna:* Ja Herr Keller, jetzt müend Sie die Hindere führe näh!
- Desirée:* **sarkastisch, verrührt die Hände.** Ha, natürlich, überhaupt e käs Problem!
- Pompadour:* Oh, merci! Merci beaucoup! Wir werden ganz bestimmt haben eine gute Idee!
- Erna:* Vill Erfolg! So, jetzt muess ich würlklich los.
- Pompadour:* Willst du nischt nosch etwas bleiben?!
- Erna:* Zit lauft und Zit isch Gäld. Ich han no ä wichtigs Träffe.
- Keller:* Säged Sie nur. Wellem arme Kerl setzed Sie hüt Pistole uf d Brust?
- Erna:* Herr Keller, was verzelled Sie au?!
- Keller:* Warum suscht sind Sie wieder ä Mal idä Schwiiz? Sicher zum es Bankkonto leerä.
- Erna:* Ach, ich leerä doch e käs Bankkonto. Ich fülle eis! Und es neus muss au no herä. Sie wüssed doch: Wo Gäld investiert wird, det muess au wieder Gäld z hole sii!
- Desirée:* Nöd zum Glaube!
- Erna:* Glaubed Sie mir: Frau chan villes. **Es hupt draussen.** Ah, ich muess gah. Und wie gseit: Gwagt und schokierend! **Sie geht ab.**

2. Szene

Pompadour, Keller, Desirée, Marlene

- Pompadour:* Alors, ihr habt es gehört. Wir beginnen sofort!
- Desirée:* Wie bitte?! Das chan doch nöd Ihre ernst si!
- Pompadour:* Aber natürlisch! Warum wir sind nach Sürich? Weil hier spielt die Musik und die Kunst. Hier, wir finden wichtige Kontakte, um weiter in der Welt aufzutreten! Naja, und natürlisch auch, ist meine grosse Bankkonto hier.
- Desirée:* **dramatisch.** Also ich muess jetzt würlklich go herä ligge!
- Keller:* Und wänn sölled mer dänn probe?!

- Desirée:* **lächelt herablassend.** Herr Keller, ich ha ja Verständniss, wänn Sie sich mit Ihre Fingerakrobatik unsicher fühled. Das söll aber bitte nöd die usbrämse, wo e schnälleri Uffassigsgab händ! **Hebt einen Putzlappen, der auf einem der Tischchen liegt, mit Fingerspitzen hoch.** Natürlich bruched gwüssi Ufgabe weder e schnälli Uffassigsgab no Üebig, sött mer meine...
- Marlene:* **schaut Desirée einen Moment böse an und schnappt ihr den Lappen aus den Händen.** Tout ce qui brille n'est pas d'or. (*Nicht alles was glänzt, ist Gold.*)
- Desirée:* Bitte? Du bisch jetzt scho es paar Wuche ide Schwiiz, Marlene! Ide Dütschschwiiz! Und da wird Dütsch gredt!
- Keller:* Aber Desirée, nach mehrere Mönet Ufenthalt in Frankrich und mit Ihre «schnälle Uffassigsgab» händ Sie d Mademoiselle Dubois doch sicher verstande.
- Desirée:* **sieht ihn einen Moment an.** Oui... **beginnt sie zögerlich.** ...c'est... un seul... bien sur... **wendet sich an Pompadour.** Madame, ich chan so unmöglich schaffe! **Setzt sich beleidigt hin.**
- Pompadour:* **schenkt Desirée und sich selbst ein Glas Champagner ein.** Aber meine Liebe, wir müssen jetzt geben alles! Mit Erna, wir haben die Chance mit unsere Unterhaltung nach Amerika su gehen! Misses Jones hat das bekannteste und grösste Varieté in die ganze grossartige Stadt New York! Ah, da fällt mir ein... **wendet sich an Marlene.** Marlene, as-tu récupéré ma robe chez le teinturier? (*Hast du mein Kleid aus der Reinigung geholt?*)
- Marlene:* Oui Madame, c'est dans votre chambre. (*Ja Madame, es liegt in Ihrem Zimmer.*)
- Pompadour:* Très bien! Ich muss gleich danach sehen! Es ist wird sein parfait für Morgen. **Wuselt mit ihrem Champagner links vorne ab.**

3. Szene

Desirée, Keller, Marlene

Desirée: Ach, was söll au nur die ganz Ufregig wäg dere Erna?!
Nippt an ihrem Champagner.

Keller: Aber Heidi, nur well sich d Ufregig eimal nöd um Sie dräiedt? Und Sie wänd sich doch sicher au e Schiibe vom Amerikanische Traum abschniide?

Desirée: Ich heisse Desirée! Wie oft muen ich Ihne das no säge?

Keller: So lang bis mini «Fingerakrobatik» besser wird!

Desirée: Wänn das so isch, trinked Sie gschieder no eis Herr Keller! Dänn spieled Sie nämli grad viil besser! Amerika... wers glaubt. **Mehr zu sich.** Ich danke, da han ich diä besser Idee.

Marlene: Elle avait un amant à Paris. Pourquoi est-elle venue à Zurich? *(Sie hatte einen Liebhaber in Paris. Warum ist sie, doch noch nach Zürich gekommen?)* **Geht hinter die Bar und versorgt die herumstehenden Gläser.**

Keller: Ohoho, c'est une question très intéressante! *(Das ist eine sehr interessante Frage.)* **Steht auf, schlendert zur Bar und schenkt sich Whisky ein.**

Desirée: **verdreht die Augen.** Was hät Sie jetzt scho wieder Unverschämts gseit?

Keller: D Marlene und ich fröged eus nur grad, warum Sie doch no so plötzlich uf Züri cho sind?! Zerscht händ Sie eus doch nöd welle begleite!

Desirée: Ich wüsst nöd was das en schlächte Musiker und es Putzfraueli aagaht!

Keller: Gäbed Sies doch zue: Ihres Französisch hät hald doch nöd ganz glanget! Oder... hät Sie am Änd Ihre Gaggelaari sitze gla?!

Desirée: **steht empört auf.** So öppis frögt mer sicher e käs Fräulein!

Keller: Da gib ich Ihne rächt. Ich fröge das mit Sicherheit e käs «Fräulein»! **Schlendert zum Klavier zurück.**

- Desirée:* Was fällt Ihne eigentlich i, Sie fuule Laueri! Thü! Aber was cha mer au scho vo eim erwarte, wo sowieso nie öppis anders gmacht hät, als ade Gränze hiü und her z laufe. Sie sind doch eifach nur niidisch. ICH hange längst nümm am Rockzipfel vo eusere liebä Madame de Pompadour.
- Keller:* **brummelt in sein Glas.** Ich wett ja nöd müesse rate, a was füreme Zipfel Sie in Paris hange blibe sind!
Mit einer schnellen Bewegung schleudert Desirée den Rest ihres Getränkes in Kellers Gesicht.
- Pompadour:* **kommt mit einem opulenten Kleid am Kleiderhaken zurück und sieht wie Keller das Getränk abbekommt.** Sacré tonnerre, Desirée! Man wirft doch keine gute Champagner in das Gesicht eines Mannes! Wenn es denn sein muss, macht man das mit eine trockene Martini!
- Desirée:* Also dä Umgang lahn ich mir uf kän Fall meh länger gfalle! Mir langets! **Zieht wütend ihren Hut auf und wirft sich ihren Mantel über.** Ich gahne is Hotel! Ich muess mer würrklich schwer überlegge öb ich morn z Abig überhaupt da wott ufträtte! Adieu Madame! **Rauscht hinaus und schlegt die Tür.**
- Pompadour:* Aber Desirée, isch bitte disch...! **Geht ihr nach.** Das hat uns gerade nosch gefehlt!
- Keller:* **winkt ab.** Ach, Sie känned doch Desirée. Die beruhigt sich scho wieder. Sie lat sich doch e kei Glegeheit entgah zum im Rampeliecht stah!
- Pompadour:* Wie du meinst. Isch wäre dir aber sehr verbunden, wenn du deine Mund surück hältst! Marlene, fais-moi couler un bain chaud s'il te plaît. (*Marlene, lasse mir bitte ein heisses Bad ein.*) Isch muss etwas entspannen, um mir su überlegen eine gute Vorstellung für Erna!
- Marlene:* Oui Madame. **Marlene geht links hinten ab.**
Keller setzt sich ans Klavier zurück.

4. Szene

Pompadour, Keller

Keller: **schenkt sich noch einmal Whisky nach.** Ich müssti gar nöd e so bös rede, wänn Sie e anderi Tänzerin angaschiert hettet.

Pompadour: **legt ihr glitzerndes Kleid liebevoll über einen Stuhl und betrachtet es.** Du weisst, isch habe versucht eine neue Tänzerin su finden, aber die waren alle fürschterlich! Einfach fürschterlich! Desirée kennt unsere Lieder und unsere Musik. Isch war sehr froh, als sie sagte su kommen. Alors, hat das bestens gepasst. Der Abend wird sein unsere Ticket! Isch werde mir etwas wirklich Gutes ausdenken... Es wäre eine erfüllende Traum von mir, im Varieté von Misses Jones auf su treten!

Keller: Nur nöd ufrage. Ich verspriche, dass ich mich aaständig benimme! Nähmed sie no en Schluck und ich spill Ihne namal Ihres Lieblingslied!

Pompadour: Ach Schoseph, wie aufmerksam. Was würde isch nur ohne disch tun! **Schenkt sich etwas ein.**

Keller: Bitte... wer weiss, wos mich anegspüehlt het, wänn ich nachem Chrieg nöd Ihne begägned wär.

Pompadour protestet ihm zu.

Es klopft an die Tür.

5. Szene

Pompadour, Keller, Bürkli

Pompadour: Wer kann das su dieser Zeit sein? Wir haben heute dosch keine Gäste.

Keller: **springt auf und geht zur Tür.** Ein Momänt, ich gah go luege. **Er macht die kleine Klappe in der Tür auf und sieht, wer davor, dann öffnet er die Tür.**

Fräulein Bürkli, die Nachbarin vom Hauseingang daneben, steht vor der Tür. Sie ist eine sehr reiche, alte und zähe Frau. Sie trägt eine steife, zugeknöpfte, weisse Bluse, mit einer grossen Brosche, einen

dunklen Rock und stützt sich auf einen Gehstock. Ihr graues Haar steckt fest unter einem Hut versorgt. Sie sieht Keller grimmig an.

Keller: Aah, d Frau Bürkli!

Bürkli: Fräulein Bürkli, bitte sehr!

Keller: Ah ja genau, entschuldiget Sie bitte. Wie chönd mir Ihne helfe?

Bürkli: Das säg ich Ihne no so gern: Ich ha würclich mehrmals höfflich und mit Geduld ufemene vernünfftige Wäg s Gspröch mit em Bsitzer vo dem Huusteil gsuecht.

Keller: Sie meined aber nöd öppe diä Frässzäddeli, wo amigs a eusere Tür chläbed?

Bürkli: Da macht ja au nie öpper uf! Ich triff immer nur Sie a, wänn Sie i de früehne Morgestund hei stolperet und vorem Huus Radau mached!

Keller: Aber Frau Bürkli...

Bürkli: Fräulein Bürkli! Ich will jetzt sofort mit em Herr Wanner redä! ***Geht an Keller vorbei hinein.*** Sie händ mir gseit, dass dä, wänn überhaupt, immer erscht am spate Abig azträffe isch!

Keller: Oh... ***Zögert.*** Tja, also, de Herr Wanner...!

Pompadour: ***tritt vor.*** Err Wanner ist nischt da! Sie können sprechen mit mir!

Keller: Madame, dass isch d Frau Bürkli...

Bürkli: Fräulein!

Keller: Ja! S Fräulein Bürkli. Sie isch eusi Nachbarin und wohnt da grad näbed eus! Fräulein Bürkli; dörf ich Ihne d Madame de Pompadour vorstelle? Sängerin und Bsitzerin vom Varieté Bijou.

Bürkli: Wie bitte?! E Madame?!?! Am Briefchaste stat doch Heinz Wanner! Nei! Das dörf ja wohl nöd aaga! Was sind das nur für Ziite!

Pompadour: Err Wanner ist hier nur sehr selten su sehen. Einstweilen isch halte die Stellung. Bonsoir Mademoiselle! Es freut

misch wirklich sehr, endlich unsere Nachbarin persönlich kennen su lernen!

Bürkli: **richtet sich, soweit sie kann, auf.** Ganz richtig! Ich muess Ihne säge, dass mini Geduld gnueg lang uf Prob gestellt worde isch! Aber nach dem letschte Vorfall und dem Lärm wieder, wo Sie da verastaltet...

Pompadour: Wellschen Vorfall?

Bürkli: Dä, wo mich fascht umbbracht hett! Ich han, pünktlich wie jede Morge, am halbi feufi d Rundi mit em Bruno welle go mache, da ghei ich doch fascht über dä Herr ie, will er i mim Husiigang gschlafe hät! Und gstunke hätt er wie e Brauerei!

Keller: **räuspert sich.** Oh, das wüsset Sie no?

Bürkli: **krächzt.** Das isch hüt gsi!

Keller: Tja, also, entschuldigd Sie bitte namal. Das isch wirklich es sehr... unglücklichs Verseh gsii.

Bürkli: Das änderet jetzt au nüt me! De Bruno isch immer no ganz verstört und ich han en müesse go wäsche und föhne la!

Pompadour: Sie mussten Ihren Mann waschen und föhnen?

Bürkli: Was erlaubet Sie sich?! Ich bin es Fräulein! De Bruno isch en reinrassige Langhaar-Daggel! Nänei, so gaht das nöd witer; Diä Musig jedes Wuchenänd, weder ich no de Bruno chönd no ruhig schlafe bi dem ganze Inne und Use da... es langet! Ich ha Sie gmäldet!

Keller: Sie händ eus gmäldet? Bi wem?!

Bürkli: Bim Pfarrer! Er chunt jede Momänt dahere und luägt nachem Rächte!

Keller: **lacht.** Ja aber Frau...

Bürkli: Fräulein!

Keller: Fräulein! Sie müend doch nöd grad die schwere Gschütz uffahre! **Geht etwas auf sie zu.**

Bürkli: Chömed Sie mir ja nöd znöch! **Streckt ihm den Stock entgegen, um ihn auf Abstand zu halten.** Ich will ja gar nöd wüsse, wo Sie susch no ume ligget! Was isch das au

für es Millieu? Wo blibt dann nur de Pfarrer?! ***Geht ab, die Tür bleibt offen.***

Pompadour: Wirklich unerfreulich...

Keller: Pff, debi hät de blöd Kläffer mir in Schue bisse und sie isch mit ihrem Stock uf mich los! Eigentlich chönt ich Sie wäge Körperverletzig azeige!

Pompadour: Geh Schoseph und mache eine Runde im Hof hinten! Bring die leeren Flaschen hinaus! Es ist, glaube isch, besser, isch spreche alleine mit dem lieben Pfarrer! ***Räumt rasch die Flaschen in einen Korb.***

Keller: Sind Sie sicher? Ich blibe ide Nöchi. ***Nimmt den Korb mit Leergut hinter der Bar hervor und geht hinten links ab.***

6. Szene

Pompadour, Bürkli, Hildebrand, Marlene

Aus dem Treppenhaus hört man Fräulein Bürkli rufen.

Bürkli: ***im Off.*** Jetzt pressieret Sie doch e chli! Das isch en Notfall!

Hildebrand: ***im Off.*** Natürli, ich bin ja scho da! Ich ha doch nöd im Talar us de Chile chöne!

Ein Pfarrer, in einer schlichten, schwarzen Schale und mit zugeknöpften Hemd, klopft höflich an die offenstehende Tür.

Fräulein Bürkli bleibt dicht hinter ihm und beobachtet alles.

Pompadour: ***heisst ihn freundlich willkommen.*** Bonsoir Monsieur, kommen Sie nur herein! Mademoiselle Bür-kii, hat Sie schon angekündigt.

Hildebrand: Oh, Danke! ***Nimmt den Hut ab und tritt ein.*** Grüessgott, die Dame! Min Name isch Hildebrand, Andreas Hildebrand. Ich bin de Pfarrer vo de evangelisch-reformierte Fraumünster Chile. Es duet mer leid, s

Fräulein Bürkli hät mich gholt, will sie sich Sorge macht, dass es da, ähm... unflätigs Verhalte gäbi?

Bürkli: Ganz richtig Herr Pfarrer! **Tritt hervor.** Die Lüt da gänd sich sittlosem Vergnuege hi! Also sorged Sie gfelligscht für Ornig! Sones Gsindel wird a de Fraumünsterstrass nöd duldet!

Hildebrand: Aber Fräulein Bürkli, jetzt düend mir eus zerscht beruhige. Mir händ doch erscht chürzlich drüber gredt, was voreiligi Understellige und Vorwürf chönd arichte. Mini Erfahrig zeigt, dass...

Bürkli: Spared Sie sich Ihri Predigt für dä Sunntig! Mini Erfahrig zeigt, dass mer s chlinst Azeiche vo Frivolität sofort underbinde muess! Da lahn ich mir sicher nüt zu Schulde cho, im Gägesatz zu dere Dame da!

Hildebrand: Entschuldiget Sie bitte, wie isch Ihre wertige Name?

Pompadour: Madame de Pompadour. Isch bin sehr erfreut. **Gibt ihm die Hand.**

Hildebrand: Oh, e Madame. Ja, ebefalls sehr erfreut. Also, dörf ich Sie fröge, was Sie dänn da für sittelosi Aktivität betriebed? **Sieht die Bühne.**

Pompadour: Gute Musik!

Bürkli: Fürchterliche Musik!

Hildebrand: Was für Musik?

Pompadour: Wir spielen wunderbare Jazz und haben nur für eine Darbietung geprobt!

Hildebrand: **Begeistert.** Tatsächlich? **Sieht sich die Bühne an.** Wüssed Sie, ich begeistere mich wahnsinnig fürs Bühneläbe! Am liebste würd ich ja sälber e Mal ufträtte! Ich meine natürli, abgseh vo mine Uftrit idä Kanzle, Hehe.

Pompadour: Oh, auf der Bühne Sie sind bestimmt sehr gut!

Hildebrand: Ja? Meined Sie?! Also ich spiele immer begeisteret bi eusem jährliche Chrippespiel mit! Grad die Wiehnacht han ich sogar churzfristig d Rolle vo de Maria müesse übernäh!

- Bürkli:* Losed Sie doch nöd uf die Sirene! **Kommt weiter hinein. Sieht die Bühne.** Ich wett nöd wüsse was diä fürig «Uuftritt» abütet!
- Pompadour:* Geschmackvolle Tanz und Gesang!
- Bürkli:* **sieht erschrocken die Bar.** Und mit Sicherheit illegali Spirituose!
- Pompadour:* Non non, wir haben eine, wie sagt man... Erlaubnis zum Schenken hinaus? Hier, isch habe sie hier... **Geht hinter die Bar und knipst ein Licht an, welches die Bar erleuchtet sowie klar und hell das grosse Gemälde präsentiert.**
- Bürkli:* Jesses Maria!
- Hildebrand:* Ojemine, die Frau isch ja... füdliblutt!
- Pompadour:* Wie? Frau «Fudelibuutt? Non, non! Das ist : «La Grand Odalisque», eine... wie sage ich... eine Geliebte von einem Osmanische Sultan, eine süperb... Mätress mit... weisse Haut.
- Bürkli:* **shockiert. Ja, da hämmers!** Ich has no halbe dänkt! Es isch also passiert. Das wilde Gsindel isch jetzt scho uf dere Site vo de Limmet! Du min liebä Vatter, und dänn no es nidders Freudehuus!
- Pompadour:* **lacht etwas.** Wie bitte kommen Sie nur auf solsch eine Idee?!
- Bürkli:* Wo suscht werdet e so grauevoll, azüglichi Schandfläcke ufghänkt! **Zeigt auf das Bild.**
- Pompadour:* In Paris! Aber natürlisch besitze isch hier nur eine Abbild, das grossartige, erschte Meisterwerk gehört dem Louvre.
- Bürkli:* Spaared Sie sich Ihri Witz! Ich weiss ganz genau zu wellere Sorte Lüt Sie ghöred! Verschwindet Sie gfelligschd wieder i die stinkendi Gasse vom Niderdorf! Herr Pfarrer, Sie müend augeblicklich öppis undernäh! Verbotteni Kuppeleie werdet da betribe! **Haut Hildebrand mit ihrem Stock an, Hildebrand starrt immer noch fixiert das Bild an.**

- Hildebrand:* He...! Fräulein! Sie griffed da en Geistliche aa!
- Bürkli:* Das sind so verruckti, wo sich Künstler schimpfed!
- Marlene:* **kommt von Links.** Madame, que se passe-t-il ici?!
(*Madame, was geht hier vor sich?*)
- Bürkli:* Aha! Das isch bestimmt eini vo dene, vo dene...
Kokette, wo i dem Schandlokal aaschaffed!
- Hildebrand:* **überfordert.** Sie gseht mer aber nöd dena us, Frau...
Fräulein, würdet Sie bitte loslaa!
- Pompadour:* **erklärt im raschen französisch, nebenbei.** Marlene, c'est une dame impertinente. Nous menons un établissement sordide. (*Marlene, das ist eine unverschämte Dame, sie sagt, wir seien ein schmutziger Laden.*)
- Hildebrand:* Und Ihre Name isch?
- Marlene:* Sacré bleu!
- Hildebrand:* Wie bitte?
- Bürkli:* Jetzt au no im usländisch verlümde!
- Pompadour:* Alors, das genügt! Isch muss Sie bitten, meine Varieté auf der Stelle su verlassen! **Geht auf Fräulein Bürkli zu.**
Marlene schimpft gleichzeitig im schnellen Französisch und geht ebenfalls auf Fräulein Bürkli zu.
- Bürkli:* Wie redet Sie au mit mir, ich verbüte mir de Ton! Verlönd sie augeblich das Gebäude! **Erhebt drohend den Stock.**
- Hildebrand:* **stellt sich zwischen die Damen und hält sie davon ab, aufeinander los zu gehen, ruft.** Halt, Halt, Halt! Stopp! **Alle halten inne und sehen ihn an. Er versucht seinen Kragen zu lockern.** Mini Dame, Bitte! Jetzt beruhiget Sie sich! Die Lag isch doch e chli schwieriger als ich dänkt ha. Es wär glaub ich s Bescht, wänn ich Understützig hole.
- Bürkli:* Unbedingt! Holed Sie nu grad diä ganz Synode da here!
- Hildebrand:* Dörf ich Ihres Telefon bruche?
- Pompadour zeigt auf das Telefon.**

Danke, und Sie blibed so lang alli gaaanz ruhig. **Sieht, sich vergewissernd, die Damen an, ob sie auch ruhig bleiben und geht zum Telefon. Er hebt den Hörer ab und wählt.** Ja, verbindet Sie mich bitte mit de Stadtpolizei Züri, Pfarrer Hildebrand für Wachtmeister Sturzenegger. Ja, danke...

Bürkli: Aha! Sehr guet d Sittopolizei kümmeret sich jetzt um die Aglegeheit! Nur rächt so!

Hildebrand: Ah, en schöne guete Abig, Wachtmeister! – Wie nöd scho wieder? – Nei, es hät niemert de Opferstock plünderet, – Ja, ich weiss, du häsch e wichtigi Überwachig. – So los doch, ich ha da e chlisches Problem, mer hät mich um Rat bäte und... – Wie meinsch das «min Bruef»?! **Wendet sich etwas ab und «flüstert» weiter.** Es isch leider zu Handgriiflicheite cho! Ja, wänn ichs doch säge! Ei Person hät sogar... **sieht zu Bürkli** ...en Schlagstock! – Ja, ich bin, ich bin... ja wo bin ich? Imene Theater. – Ja, ade Fraumünsterstrass 15, de Huusigang rächts. – Guet, bis grad. **Legt auf. So!** Min guete Bekannte und Wachtmeister vo de Stadtpolizei isch uf em Wäg dahere. Ich danke es isch s Best, wänn er sich es Bild vo dem Bild... **schwenkt herum und sieht das Bild** ...ich meine vo dere Situation da, macht.

Bürkli: Also ich blibe uf kän Fall au nur ei Sekunde länger i dem Schandlokal! Ich muen sofort ue zu mim Bruno! **Marschiert zur Haustür hinaus.**

Hildebrand: **geht ihr etwas nach.** Ja, äh, also guet dänn äh...

Pompadour: Und isch werde misch in die Badewanne legen! Was fällt dieser alten Wachtel ein, meine Varieté als eine... niveaulose Etablissement su bezeichnen! **Rauscht links vorne ab.**

Hildebrand: **geht überfordert Pompadour nach.** Oh, vo mir us, aber wänn dänn de Wachtmeister da isch, chömed Sie aber sofort zu dere Wanne us...

Pompadour schletzt die Tür vor seiner Nase zu.

7. Szene

Hildebrand, Marlene

Hildebrand: Guet, ich glaub es wüssed all Bscheid. Also ich cha mir ja schwer vorstelle, dass so e netti Dame da Kuppeleie aagatiget. Au wänn das Bild... naja Gschmäcker sind hald verschide.

Marlene: Comment? (Wie?) **Ist zur Bar gegangen, hat den Lappen versorgt und das Licht gelöscht.**

Hildebrand: Oh, entschuldiget Sie, ich ha mich Ihne ja no gar nöd vorgstellt! Andreas Hildebrand! Pfarrer vo de Fraumünsterchile, grad da um de Egge! **Schüttelt ihr die Hand.** Wüssed Sie, Ihri Nachbarin hät mich nur drum bätte, ich sell bi Ihne nachem rächte go luege. Als Pfarrer und ehemalige Soldat bring ich natürli sowohl Weisheit als au Durchsetzigsvermöge mit!

Marlene: Pardon, je ne vous comprends pas! (Entschuldigen Sie, ich verstehe Sie nicht!)

Hildebrand: Wie? Ah, chömed Sie usem Wäldsche? Ich bi au schomal in Lausanne gsi! E schöni Stadt, momol! Wartet Sie, mich vorstelle sött ich grad no so chöne... Ah ja: **Laut.** Bonnsoiir, Sch'möppel Hildebrand.

Marlene: Monsieur, je suis désolé, je ne parle pas allemand! (Es tut mir leid, ich spreche kein Deutsch.)

Hildebrand: Wie? Sie können kein Deutsch? Haben Sie das nicht in der Schule gehabt? Und ich ha gmeint, das münd all lerne. Ich spreche leider fast kein Französisch! Französisch. Ich. **Zeigt auf sich.** NON!

Marlene: Très dommage! (Sehr schade.)

Hildebrand: Ja, ja genau! Fromasch, das isch wieder eis vo dene wenige Wörter, wo ich känne! Das einzigste, das ich kenn: Chäääs! **Reibt sich den Bauch.**

Marlene: Avez-vous faim? **Reibt sich auch den Bauch.** (Haben Sie Hunger?)

Hildebrand: Jaa genau, sehr fein! **Reibt sich wieder den Bauch.**

Marlene: Voulez-vous une assiette de soupe à l'oignon? (*Möchten Sie einen Teller Zwiebelsuppe?*) **Sie macht eine Geste, wie wenn sie einen Löffel zum Mund führt.**

Hildebrand: **macht die Geste nach.** Ässe?! Händ Sie Hunger? Ja dänn söttet Sie aber öppis ässe! **Reibt sich den Bauch.**

Marlene nickt und zeigt ihm, er solle mitkommen.

Oh, ich söll mittcho? Also guet, wänn Sie säb wünsched, leist ich Ihne gern Gsellschaft! Verzelled Sie, sind Sie reformiert oder katholisch?

Beide gehen links hinten ab.

8. Szene

Keller, Sturzenegger

Es klopft stürmisch an der Tür. Es vergeht einen Moment bis Keller von links hinten herein eilt.

Keller: **sieht sich um und schreitet dann rasch durch den Raum.** Ich chume ja, ich chume ja! **Er öffnet eilig die Haustür ohne vorher durch die Klappe zu sehen.**

Herein kommt Wachtmeister Sturzenegger. Sein Blick ist auf einen Notizblock gerichtet. Er hat einen verbeulten Hut und einen ausgeleierten Mantel an, darunter eine etwas schäbige braune Weste und Anzugshosen.

Sturzenegger: **gelangweilt.** Guete Abig, Stadtpolizei Züri. Mer hät mir Mäldig gmacht, dass es imene Theater zu Handgriiflicheite cho isch!

Keller: **starrt ihn erschrocken an.** Was, jetzt chunt scho d Polizei?!

Sturzenegger: **geht an Keller vorbei hinein.** Jaja, alles für «Recht und Ordnung»! Sturzenegger min Name, Wachtmeister.

Keller: Sturzenegger?

Sturzenegger: **blickt immer noch konzentriert auf seinen Notizblock und redet nebenbei her.** Genau. Also, wo isch die Person mit em Schlagstock?!

- Keller:* Was?! – Aha, ja, da sind Sie bim falsche Huusigang. **Sieht unweigerlich zur Tür hinaus, nach nebenan.**
- Sturzenegger:* So? **Schiebt seinen Hut nach oben.** De Pfarrer hät aber gseit Husnummere 15, de rächti Iigang. **Sieht hoch.**
- Keller:* **sieht ihn verdutzt an.** Röbi, bisch es du?
- Sturzenegger:* **Pause.** Seffi?!
- Keller:* **geht auf Sturzenegger zu.** Sternecheib... ich glaubs nöd! Was, was machsch du dänn da!?!
- Sturzenegger:* Ich glaub ich gseh es Gspängst!
- Keller:* **streckt die Arme aus und geht auf ihn zu.** Ja und was für eis! Chum da here, du alte Siebesiech!
- Sturzenegger:* De Josef Keller! **Umarmen sich.** Woher? Wänn? Wie? Um Himmels Wille was isch passiert?! E Ziit lang han ich scho fascht glaubt... Herrgott, wo häsch gsteckt?!!
- Keller:* Äch, du weisch doch, ich chumme überall irgendwie dure! Und Paris бүtet en Hufe spannendi Underhaltige!
- Sturzenegger:* Paris???
- Keller:* Ja, das isch alles rächt spontan gsi!
- Sturzenegger:* Was? Aber... wieso... hetsch also wүrkli öppis chöne vo dir ghöre la! Wer hetti dänkt, dass du usser Landes bisch?!
- Keller:* Röbeli, jetzt bis mer doch nöd bös, du weisch doch, mit em Schriibe han ichs no nie gha und für es Telefon isch s Gäld doch hie und da knapp gsii.
- Sturzenegger:* Und jetzt bisch wieder da und seisch nüt?
- Keller:* Mir sind ersch sit wenige Mönnet in Zүri! Ich bi no gar nöd dezue cho.
- Sturzenegger:* Läck, isch das schön! **Klopft ihm auf die Schultern.** E wahri Freud! Wүrkli! **Umarmen sich noch einmal kurz.** Und... was i aller Wält machsch au i dem... **Sieht die Bühne.** Was isch das? Es Theater?
- Keller:* Ja was ächt?? Dänk Musig! Aber du? Wie isch es dir nachem Dienst ergange?

Sturzenegger: Ich bi natürli zrugg uf Züri und bin dänn als Wachtmeister vom Militär zu de Polizei gange. Jeeesses, ich hett nia dänkt, dass ich dich nomal wieder gseh! Vor allem wo nach em Chrieg die Spanischi Gripp gwüetet hät! Himmel, es sind so vill Soldate chrank gsi, au mich häts fürchterlich is Bett ghaue und wie vill, dass da gestorbe sind...

Keller: **wirkt kurz etwas traurig und nachdenklich und unterbricht Keller.** Jaja, e veruckti Zit isch es gsi... Aber he: Jetzt bisch Wachtmeister bi de Stadtpolizei! **Klopft ihm auf die Schultern.** Momol, nüme nüt! Ich weiss no, wie du devo träumt häsch, dass du zu de Polizei gasch und spannendi Fäll ufklärsch!

Sturzenegger: So isch es! Und a was füreme Fall eusi Lüt grad dra sind!! Also ich meine... **räuspert sich mir** dra sind! Jaja, eigentli hett ich gar e kei Zit zum dahere cho! Aber jetzt bin ich grad froh, han ichs gmacht! **Klopft Keller auf die Schulter.**

Keller: Ja, säg nöd? Was isch dänn los i eusere schöne Stadt?!

Sturzenegger: **zögert etwas.** Ouu, da chan ich dir nöd gross öppis drüber verzelle, mir händ strängi Vorschrifte! Es gilt höchsti Gheimhaltigsstufe!

Keller: Tönt richtig spannend! Ou weisch was, ich mach eus doch es feins Plättli und mir stossed uf euses Wiedergseh a! Und du verzellsch mer vo dim Fall!

Sturzenegger: Ich äh...! Ja guet. **Schaut auf seine Uhr.** Aber ich cha dänn nöd allzu lang blibe!

Keller: Das gaht im Handumdrehe! **Geht rasch Links hinten ab.**

9. Szene

Pompadour, Sturzenegger

Sturzenegger schnauft aus, nimmt den Hut vom Kopf, legt seinen Mantel über einen Stuhl und setzt sich an einen der Bistrotische. Das Bild hat er immer im Rücken.

Pompadour: **kommt von links vorne durch die Tür, im seidenen Morgenmantel. Sie ruft willkürlich in die Runde, weil sie denkt Marlene ist noch da.** Marlene, il y a encore du champagne au bar? (Hat es noch Champagner an der Bar?

Sturzenegger fällt beinahe vom Stuhl, als er die halbwegs angezogene Frau sieht.

Pompadour erschrickt ebenfalls. Oh, Mon Dieu! Wer sind Sie?!

Sturzenegger: Ououou, äxgüssi! **Versucht sich aufzurappeln und nicht direkt zu ihr hin zu sehen.** Ich bin, bin, bin dä Robert Sturzenegger, Wachtmeister! Stadtpolizei! Züri! **Sagt er mit erhobenen Händen.** Ich äh, ich bin da wäge, wäge, wäge... wägem Pfarrer wo gmäldet hät, dass es da Schwirrigkeite gäb!

Pompadour: Oh... mais oui! Es... gab da eine... lächerliche Disput. Bitte, verseien Sie meine Aufzug. **Richtet schnell etwas ihren Morgenmantel.** Isch wollte gerade eine heisse Bad nehmen... und habe ganz vergessen, dass Sie kommen! **Streckt die Hand aus.** Madame de Pompadour. Isch bin... **mustert ihn aufmerksam** ...sehr erfreut.

Sturzenegger: **lächelt, nimmt ihre Hand und schüttelt sie grob und unbeholfen.** Oh, hä nei, Ihre Ufzug isch doch ä käs Problem. Ich meine, freut mich ebefalls, Madammm... Pompadour? En sehr... en sehr... en französische Name?

Pompadour: Oui! **Reibt sich das Handgelenk.** Wissen Sie... die marquise de Pompadour und duchesse de Menars war eine berühmte... Geliebte von König Louis quince (15), und eine Vorfahre von mir.

Sturzenegger: Ohä, tatsächlich? Uiui. **Räuspert sich.** Ich chönt nöd säge, wer zu mine Vorfahre ghört. Ja, höchstwahrscheinli es paar starchi Chrieger, hähä. **Räuspert sich.** Aber äh, was isch dänn da jetzt genau vorgfalle? Es dunkt mi, es seg alles ruhig. **Nimmt Notizblock wieder hervor.**

- Pompadour:* Ach, es war nur... die Nachbarin. **Überlegt.** Ihre Mann! Genau, ihre Mann hat wieder einmal so laut herum gebellt.
- Sturzenegger:* Was? Ume bället?!
- Pompadour:* Oui, oui! Wie eine Hund! Wissen Sie, die beiden haben sehr laut gestritten und leider unsere Probe gestört! Der gute Pfarrer war so nett und hat sich darum gekümmert. Madame war etwas ausser sich...
- Sturzenegger:* En Maa wo ume bället...?
- Pompadour:* Wie meinen Sie?
- Sturzenegger:* Ich meine, dönt ja nöd wiiter schlim! I dem Fall händ Sie bald en Uftritt?
- Pompadour:* Morgen Abend, wir haben etwas besonderes geplant! Aber Sie müssen kommen und es sich ansehen, es wäre mir eine Freude!
- Sturzenegger:* Oh, ja wieso au nöd? Also natürlich nur, wänn min Dienstplan das zuelaht!
- Pompadour:* Isch bestehe darauf. Isch lade Sie dann auf eine Getränk ein, als... **berührt ihn am Arm** ...Wiedergutmachung, dass ein solsch beschäftigter Polist wie Sie, ausserordentlich vorbei kommen musste...
- Sturzenegger:* Das isch doch nöd de Red wert, säb han ich doch gern gmacht. **Räuspert sich verlegen.**
- Pompadour:* Äusserst Lobenswert!
- Sturzenegger:* So wies usgseht isch de Pfarrer Hildebrand ja au scho wieder gange. Das isch wohl en Fehlalarm gsii.
- Pompadour:* Es tut mir wirklich leid. Kann ich Ihnen irgendetwas anbieten?
- Sturzenegger:* Nänei, nur ä kei Umständ! De Herr Keller isch e so nett gsi und hät mich ufes Zabig iglade, mir sind alti Bekannti usem Militär. Lönd Sie sich nur nöd witer störe, bi Ihrne... Abigwäschige.
- Pompadour:* Wie rücksichtsvoll von Ihnen. Also dann... isch wünsche Ihnen nosch eine angenehme Abend. Au revoir! **Geht nach links vorne, dreht sich noch einmal**

um. Das heisst; auf Wiedersehen! **Winkt verführerisch und geht ab.**

Sturzenegger sieht ihr verblüfft nach.

10. Szene

Sturzenegger, Keller, Hildebrand

Keller: **kommt sogleich mit einer Platte voll kalten Speisen von links hinten zurück.** Soodeli! Feine Landjäger und Chääs! Wännd willsch, staht idä Chuchi au no e Pfanne voll Böllesuppe!

Sturzenegger: Nänei, scho rächt! Du, jetzt muesch mer aber glich namal säge, was das für es Theater isch?! Mir isch nämli grad e Dame begägnert, wo... also...

Keller: Das han ich doch gseit; Mir bütet da nur echli Underhaltig a, mit Musig, Tanz und Trank. Natürli sind die Dame, wo uf eusi Bühni chömed, scho au öppis fürs Aug...

Hildebrand: **hinter dem Vorhang.** Ouh! Wänn ich i de Chile nur au so e Bühne het... mini Predige würdet grad vill meh Glanz und Glaube verströme! **Räuspert sich, laut.** Mini Dame und Herre, Willkomme zum hütige Gottesdienst! Es werde Licht! **Tritt theatralisch, dramatisch hinter dem Vorhang hervor.**

Sturzenegger: Andi!!!

Hildebrand: **erschrickt.** Ah! Wachtmeister! Was machsch dänn du da?!

Sturzenegger: Wie bitte?! Du häsch mir doch hysterisch aglüte und welle, dass ich verbi chume.

Hildebrand: Aja, stimmt.

Keller: Isch jetzt aber nöd wahr: Isch das eusi Offizierordonanz Hildebrand?! Die gueti alti Hilde! **Lacht und umarmt ihn.**

Hildebrand: Gsehn ich richtig?! Fäldweibel Keller?!

Keller: Nei, gits ja nöd, du bisch wüerkli Pfarrer worde!

- Hildebrand:* Robert, wieso häsch au nüt gseit, dass euse Fäldweibel wieder da isch? Mir händ lang all gmeint, dir segi öppis schlimms passiert!
- Keller:* Jetzt duen doch nöd eso dramatisch! Zmitzt in Züri tröffed mir eus wieder und uf das gits nur eis; Aastosse! ***Geht hinter die Bar, macht das Licht wieder an, holt eine Weinflasche und schenkt 3 Gläser ein, während sich die anderen beiden an den Bistrotisch setzen.***
- Sturzenegger:* Was isch jetzt mit dem tätliche Agriff?! Ich han extra daherä pressiert!
- Hildebrand:* Aha, also ich bin au überrascht gsi, wie schnäll sich das wieder beruhigt hät.
- Sturzenegger:* Soso. Das isch jetzt aber sletscht Mal gsi, dass du mir wäg somene Seich alütisch! Scho letscht Wuche han ich müsse cho, well sich irgendwelchi Luusbuebe angeblich a dine Chrippe-Figure vergriffe händ!
- Hildebrand:* ***empört.*** Sie sind z feufte gsi und händ de König Melchior quer dur die ganz Chile tschutet! Was hett ich da sölle mache?!
- Keller:* So, fertig jetzt! ***Kommt mit den 3 Gläsern zu ihnen an den Tisch.*** Jetzt wird agstosse! Uf es freudigs Widergseh vo alte, treue Fründe und Dienstkumpane!
- Allgemeines Anstossen.***
- Hildebrand:* Aber Fäldweibel, was i aller Wält machsch dänn da i dem Theater? Und sit wänn bisch wieder da?! Ich meine: Gats der au guet?!
- Keller:* Aber natürlich, bestens! D Madame de Pompadour hät dä Husteil scho lang e mal geerbt und hät letscht Jahr beschlosse uf Züri z züggle. Jede gueti Darsteller und Künstler findet mer hützutags in Züri, genau s richtige Plätzli für eus! Und d Madame begleiti no so gern, sie isch wüerkli e gueti Cheffin.
- Sturzenegger und Hildebrand verschlucken sich.***
- Sturzenegger:* Wie bitte?! Cheffin?! Also Dini Cheffin?!

- Keller:* Herrje Röbi! **Schüttelt den Kopf.** Mir läbed doch nüm im Mittelalter!
- Sturzenegger:* Ja. Aber... Cheff-in?!
- Keller:* **seufzt.** I andere Länder sinds da halt scho wiiter als idä Schwiiz!
- Sturzenegger:* D Schwiiz isch also i villem füehend!
- Hildebrand:* Wür ich jetzt aber au meine!
- Sturzenegger:* Zum Bispiel bi de Isebahn-Baute, Bergbahne, Uhreindustrie und natürlich em Bankwese...
- Keller:* **klemmt ab.** Hör doch uf mit dem Althärreseich. Verzell lieber vo dim spannende Fall!
- Hildebrand:* Aja, häsch jetzt usegfunde, öb im Huushalt Müller au wüekli es verhüratets Paar zämme wohnt?
- Sturzenegger:* **windet sich verlegen.** Also Andi, doch nöd de Fall...
- Hildebrand:* Aber du häsch doch verzellt, dass du im Fall «Müller-Ehe» zunere lange Überwachig vertunneret worde bisch.
- Sturzenegger:* Ja, ich meine nei! Ich meine, so Chlinikeite wie es Konkubinatsdelikt mach ich doch näbed bi. **Räuspert sich.** Müllers münd jetzt warte, well ähm... ja also, well sich en üsserst grosse und absolut schwirige Ibruch in Züri ereignet hät!
- Keller:* En Ibruch?!
- Hildebrand:* Tatsächlich?! Vo dem han ich ja no gar nüt ghört!
- Sturzenegger:* Natürli nöd, dä Fall vorderet absoluti Gheimhaltig! D Präss dörf uf kein Fall Wind devo becho. Wie ich ghört ha, sogar e Wiisig vom Bundesrat Häberlin höchstpersönlich!
- Keller:* Säg nöd! Wo isch dänn ibroche worde?! Öppe ide Schwiizer Kreditastalt?!
- Hildebrand:* Uiii, en Banküberfall?!
- Sturzenegger:* Nei, ich chan da wüerklich nöd me säge...
- Keller:* Ou, chum jetzt Röbeli, das dönt nachere richtig spannende Gschicht!

Sturzenegger: **wird von der Aufmerksamkeit verführt.** Naja... ja, also guet. Ich cha eu ja e chliises Bitzeli öppis verzelle. Aber ihr verlönd da drüber e käs Wort!

Keller und Hildebrand heben wie zum Militärgruss die Hände seitlich an die Stirn.

Hildebrand: Verstande, käs Wort verlüre!

Sturzenegger: Also, am Sunntig isch doch e grossi Usstellig im Kunstmuseum Züri planed, mit üsserst spezielle Objäkt us aller Wält. Es söll e absolut spektakuläri Vernissage gä, mit rotem Teppich und all dem Firlefananz. Und jetzt... aber ebe; absoluti Verschwiegeheit! Es gäbt en riise Skandal!

Keller: **ungeduldig.** Jaja, machs nöd so spannend!

Sturzenegger: **beugt sich zu ihnen.** Diä letscht Nacht isch doch tatsächlich en Gauner is Museum ibroche und hät eis vo dene wertvolle Bilder gstole! Us eusem Museum!

Keller: **pfeift.** Ou du verreckte Siech!

Sturzenegger: Und usgrächnet eis vo dene wertvolle Bilder us Frankrich! Mir müends unbedingt wieder finde, bevor das use chunt, susch heisst dann: «Schlechte Polizeiarbeit: Zürich verliert wertvolles Kunstwerk!» Oder irgend so öppis. Wie würded mir au vor Frankrich da stah?!

Hildebrand: Die werdet sicher verrückt!

Sturzenegger: Genau! Ich bestah also uf absoluti Diskretion!

Hildebrand: Und wie i aller Wält findet mer dann so es Bild wieder?

Sturzenegger: Äh, das wird nöd allzu schwirig. So en grosse, alte Öl-Schinke lat sich schliesslich nöd eso eifach verstecke! Vor allem wänn s Gemälde unbeschädiget bliibe söll. Dä Dieb wotts sicher zu Gäld mache. Mir werdets ganz bestimmt scho glii wieder ha.

Keller: Wau, nöd schlächt! Und du bisch diräkt a somene grosse Fall beteiligt?

Sturzenegger: Äh ja also, genau. So indiräkt... diräkt wiä möglich. Es muen ja alles gheim bliibe. **Räuspert sich.**

Hildebrand: Was für es Bild isch dänn gstohle worde? Ich meine, was isch dänn druf zgseh?

Sturzenegger: **zögert etwas, sieht beschämt zu Boden.** Naja, mhm... also ich han s Bild nonig würllich gnau chöne studiere. Aber naja, es isch, es isch, es isch es, wien ich scho gseit ha, es sehr alts und grosses Gemälde. **Schaut verlegen weg.** Mit... mit verschiedene Farbe. Es isch... es Bild vonere Frau... vonere Dame... wo... also... **Räuspert sich. Keller und Hildebrand sehen ihn gespannt an.** Die Dame isch... also me gseht au vill... vill helli Farb. Wie d Huut! Ja, vill helli Huut-Farb, uf vill dunkle, farbige Farbe. **Räuspert sich erneut.**

Keller und Hildebrand runzeln nachdenklich die Stirn.

Keller: Hmm... seit mir jetzt nüt.

Hildebrand: Hmhm, mir au nöd. Isch es, es Bild vo de heilige Maria?

Sturzenegger: **bestimmt. Nei!** Nei, hähä, das ganz bestimmt nöd. Dä Name isch irgendöppis Französisches!

Keller: Und was für ä Person wird gsuecht? Hät mer da scho e Idee?

Sturzenegger: Ich bin überzeugt, dass es uf all Fäll öpper muss sii, wo sich haargenau idä Kunst uskännt und körperlich fit isch! Ich vermuede, dass es en grosse Maa miteme handwerkliche Hindergrund isch! Mir händ au de Verdacht, dass de Fall mit dene Diebstahl in Frankrich zämme hanget. Ide letschte paar Jahr sind det einige wertvolli Bilder verschwunde.

Hildebrand: Also muess es en richtige Kunstdieb sii!

Sturzenegger: Mhm, das isch en spezial glagerete Sonderfall. Aber meh dörf ich jetzt würlki nöd dezue säge. **Will ablenken.** Seffi, verzell du liäber, was ihr da eigentli für Musig mached!

Keller: **springt auf und geht zum Grammophon. Er durchstöbert die Platten.** Die Musig gfällt eu sicher! Mir büütet da wahnsinnig guete Jazz a, frisch komponiert us Paris! Und am liebste würded mir mit eusne Vorstellige uf New York!

Hildebrand: **folgt ihm.** Uf New York?

Keller: Ja! Det träffed sich Lüt us aller Wält. Morn Zabig versueched mir e Gschäftsfrau us de Staate vo eus z überzüge. Wänn das klappet, chömmer scho bald imene Varieté z New York ufträtte!

Hildebrand: E Gschäftsfrau?! Was du au alles für Lüt kännsch...

Keller: Ich bi i de letschte paar Jöhrli guet umecho. Äch, die Platte han ich glaub dihinne. Chum mit, i minere Garderobe han ich no diä vill grösser Uswahl! **Geht hinten links ab, Hildebrand folgt ihm.**

Sturzenegger ist während dem Gespräch von Keller und Hildebrand aufgestanden, sieht sich genauer um. Er wirft das erste Mal einen Blick auf das beleuchtete Gemälde. Er lächelt verschmitzt, sieht wieder weg, trinkt einen Schluck und spuckt ihn sogleich wieder aus. Er erstarrt. Dann nimmt er einen Bar-Hocker, klettert darauf, um sich das Bild genau anzusehen.

Keller: **kommt gefolgt von Hildebrand zurück, sieht Sturzenegger.** Aber natürlich! Sie händ die Musig ersch is Läbe gruefe und die Stimme, wos händ! Ich könne kein Wiisse, wo so singe chan. Settigi Musig gits vill zwenig ide Schww... Röbi?! **Sturzenegger ist peinlich berührt. Keller lacht.** Was wird dänn das, wänns fertig isch?!

Sturzenegger: **reagiert sofort aufgeregt.** Gopferdeckel, das Bild! Seffi, woher isch das Bild?!

Keller: Das? Das händ mir us Paris mitgno!

Sturzenegger: Natürli isch es us Paris!! Aber wie chunt das da here, a diä Wand?!

Keller: **sieht ihn fragend an.** Söll ich der jetzt erchläre wie ichs verpackt und züglet han?!

Sturzenegger: **geht auf Keller zu.** Chum, fertig mit dene Faxe! Use mit de Sprach: Wie häsch das igfädlet?! Duet mer leid Seffi, aber under dene Umständ muen ich dich jetzt feschnäh! **Zieht Handschellen hervor.** Das isch ja unglaublich!

Hildebrand: Aber Wachtmeister, was verzellsch au?!

Keller: *geht ihm aus Weg, als er merkt, dass er es ernst meint. He, was söll das?! Häsch no all Tasse im Schrank?!*

Sturzenegger: *Oh ja! Hopp Hilde! Jetzt isch din Isatz gfröget! Ich heb en fest und du legsch em d Handschälle a. **Wirft Hildebrand die Handschellen zu, welcher sie fallen lässt.***

Keller: *Oh nei! Hilde, du blibsch wod bisch!*

Hildebrand: *Ich, äh...*

Sturzenegger: *Nänänänäi! Alles losed uf mich! Zuegriff! **Springt Keller entgegen.***

Keller: ***weicht ihm aus und wirft Hildebrand beinahe um.** Gats no, hör uf! Hör sofort uf mit dem Seich! **Eine Hetzjagd um Stühle und Tische beginnt. Keller hebt einen Barhocker hoch, um Sturzenegger auf Abstand zu halten. Beide rufen wild durcheinander.***

Sturzenegger: *Daher!*

Hildebrand: *Wachtmeister... Fäldweibel! Jetzt beruhiget eui doch doch!*

11. Szene

Pompadour, Sturzenegger, Keller

Pompadour: ***immer noch im seidenen Morgenmantel, kommt mit erhobener Duschbürste von links vorne.** Kann man denn hier nischt einmal in Ruhe baden?! Messieurs! Was geht hier vor?*

Sturzenegger: *Ich verhafte de Seffi und am beste grad das ganze Theater wägem Diebstahl im Kunsthüs!*

Pompadour: *Excusez moi?*

Keller: *Röbi, de einzig wo da es Theater macht, bisch du!*

Hildebrand: *Ich glaub, er isch überlastet. Er gseht eifach überall es Verbräche.*

Sturzenegger: ***reisst der Geduldsfaden, schreit.** Das isch ja au es Verbräche! Und es hanget da, vor eusere Nase! **Zeigt auf das Gemälde.***

- Hildebrand:* **sieht das Bild verwirrt an.** Also ja, wänn mer so es Bild jetzt würd über em Taufbecki ufhänke, würd ich au vomene Verbräche rede, aber da...
- Sturzenegger:* **schreit.** Das isch s Bild, wo usem Kunsthuis gstole worde isch!
- Keller:* **sieht sich das Bild an.** Du häsch vo dem Bild gredt?!
- Sturzenegger:* **schreit.** Natürli han ich vo dem Bild gredt! Chum Seffi... **packt Keller am Kragen** ...verzell! Isch es echli z schwirig gsi im Louvre izbräche?! Darum sind ihr doch uf Züri cho und händ letscht Nacht das Bild usem Kunstmuseum gstohle! Und jetzt, und jetzt, und jetzt...
- Keller:* Und jetzt präsentiered mir da euses Diebesguet, wos au gwüss jede, jederziit chan cho go aluege!
- Sturzenegger:* Genau!
- Keller:* **reisst sich von Sturzenegger los.** Merksch eigentli, was du für en Seich verzellsch??
- Sturzenegger:* Ich weiss au nonig wieso das Bild da hanget! Aber eis isch klar: Es git e käs zweits! Also isch es das, wo gstohle worde isch!
- Pompadour:* Pardon? Sie haben von diesem Bild gesprochen? Das richtige wurde gestohlen?
- Sturzenegger:* Was söll jetzt das heisse: s Richtige?
- Pompadour:* Dieses Bild hier ist eine fast perfekte Nachbildung. Ich besitze es schon viele Jahre!
- Sturzenegger:* Ä Nachbildig?! Also, ä Kopie? E Fälschig?! Wänd Sie mich uf de Arm ne?!
- Keller:* Röbi, das Bild hät d Madame Pompadour scho gha, wo ich sie vor 4 Jahr künne glehrt ha! Alte Fründ, glaub mer, ich würd dich doch nie alüge! S Ganze isch es Missverständniss!
- Sturzenegger:* So en Blödsinn! Woher söll mer dänn suscht so es Bild ha! Ich meine, wer hockt denn herä und malt es Bild vomene Bild?!
- Pompadour:* Haben Sie denn das Original genau gesehen? Weil dann Sie sehen, dass es hier, an ihre Gesäss, ist etwas anders...

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Stiftung amathea.ch
Eigerstrasse 73
3007 Bern

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch